

späteren Brut des Elsternpaares erhielt ich vier Junge, doch wurden nur zwei flügge, da ich die beiden anderen, wahrscheinlich durch Ungeschicklichkeit der Alten aus dem Neste geworfen, todt auf dem Käfigboden fand. Bei den gross gewordenen zwei Jungen dieser Brut, welche im August 1889 zur Welt gekommen sind, begann die Verfärbung Ende März dieses Jahres. Ich erwähne dies, weil in Dr. Carl Russ „Handbuch“ die Verfärbung für die vierte Woche nach dem Ausfliegen angegeben ist, was nach meinen Erfahrungen nicht immer eintreffen scheint. Seit dem 22. Jänner d. J. besitze ich abermals vier junge Elsterchen, von demselben alten Paare, und auch diese zeigen noch keine Spur beginnender Verfärbung. Zum Schlusse will ich noch meiner Zuchtergebnisse mit einem Pärchen weisser Reisamandinen erwähnen. Ich kann diese Art als Erfolg bringende, gute Nister empfehlen, trotzdem mein Paar die Jungen ihrer ersten Brut verhungern liess. Ich glaube, dass hieran das Männchen die Schuld trug, da es allzu feurig, das Weibchen fortwährend unwerbend und zur Begattung reizend, dasselbe an Ausübung seiner Mutterpflichten verhinderte. Etwa acht Tage nach dem Tode dieser Jungen schritten die Reisfinken zu einer zweiten Brut, ein Gelege von sechs Eiern fleissig bebrütend. Es entschlüpften drei Junge — in den übrigen Eiern waren die Embryonen abgestorben — welche auch aufgefüttert wurden. Trotzdem die Eltern rein weiss sind, sind zwei der Jungen scheckig, das Dritte ist in der Farbe fast ganz auf den Wildling zurückgeschlagen.

Sofort nach dem Flüggewerden der Jungen schritt das alte Paar zur dritten Brut, auch diesmal drei Junge, welche in Farbe ganz ihren Geschwistern erster Brut gleichen und in den nächsten Tagen flügge werden, grossziehend. Seit Jänner d. J. kann ich folgende Zuchtergebnisse verzeichnen: „Vier kleine Elsterchen, neun gelbbunte japanische Mönchen und sechs Reisamandinen.“ Ich glaube, dass dieses Resultat ein immerhin ganz annehmbares ist.

Das Futter meiner Vögel besteht in folgendem: „Je ein Theil weisse und rothe, algerische Hirse, Glanz und Reis in Hülsen; sind Junge im Neste, so gebe ich ausserdem aufgequellte weisse Hirse, in Wasser erweichte und dann stark ausgepresste altbackene Semmel, abgebrühte Ameisenpuppen und hie und da einige Mehlwürmer. Bei den Elsterchen fällt der Reis weg, auch verschmähen diese die aufgequellte Hirse und das Semmelfutter.“

Kilb, im April 1890.

Anton Niederreiter.

Fluggeschwindigkeit der Brieftauben.

Die Zeitschrift „Ciel et Terre“ berichtet über die in Belgien zur Feststellung der Fluggeschwindigkeit der Brieftauben auf grosse Strecken angestellten Versuche, die uns so interessant erscheinen, dass wir dieselben auch den Lesern der „Schwalbe“ zur Kenntniss bringen sollen.

„Es wurden zu Calvi auf Corsica 649 Tauben Morgens 4 Uhr 30 Minuten bei ruhigem Wetter und leichtem Westwinde aufgelassen. Die von den Thieren zu durchmessende Entfernung betrug in gerader Linie 900 Kilometer, wovon 150 auf das mittelländische Meer zu rechnen sind. Die Tauben nahmen zunächst ihren Weg auf Monaco zu, dann gegen einen Punkt im mittleren Frankreich. Während des Tages wurde der Wind stärker und wehte lebhaft aus Nordwest. Die erste Taube kam am folgenden Tage Nachmittags 3 Uhr 16 Minuten in Verviers an, und ihre Flugzeit wird auf 27 Stunden geschätzt. Die mittlere Geschwindigkeit war also 555 Meter in der Minute oder 9 Meter in der Secunde. In Anbetracht des langen Weges ist dies erheblich, allein bei kürzeren Flugzeiten von 5 bis 10 Stunden sind Geschwindigkeiten von mehr als 1000 Meter in der Minute nicht selten. Bei Versuchen, die am 24. Juni 1888 zwischen Pétigieux und Paris veranstaltet worden, hatten die ersten zehn Tauben Geschwindigkeiten von über 1100 Meter aufzuweisen. Am 30. September des nämlichen Jahres wurden zwischen Lille und Paris bei regnerischem Wetter 1260 Meter in der Minute erreicht. Der Einfluss des Windes auf diese Geschwindigkeit der Tauben ist erheblich. Bei ruhigem Wetter und kurzen Entfernungen können als normale Schnelligkeit 1100 Meter angenommen werden, erhebt sich mässiger Wind aus begünstigender Richtung, so steigt die Geschwindigkeit auf 1400 Meter, bei etwas stürmischem Winde aus der Richtung, welche den Flug der Taube unterstützt, kann die Geschwindigkeit auf 1800 Meter steigen. Weht dagegen der Wind aus ungünstiger Richtung, so vermindert sich die Schnelligkeit auf 850 Meter und selbst bis auf 600 Meter. Im Allgemeinen kann man annehmen, dass der Wind mit der Hälfte seiner Geschwindigkeit je nach der Richtung begünstigend oder verzögernd auf den Flug der Tauben einwirkt. Bei schönem Wetter und östlichen bis südlichen Winden hält die Brieftaube sich gewöhnlich in einer Höhe von 120 bis 150 Meter, bei nördlichen bis westlichen Winden in einer Höhe von 100 bis 130 Meter. Wenn es regnet, während der Wind aus Norden oder Osten weht, hält sich die Taube nahe auf dem Boden, bei südlichen bis westlichen Winden fliegt sie dagegen in Höhen von 100 bis 130 Meter. Bei ruhigem Wetter und klarem Himmel steigt die Taube meist höher, und zwar bis zu 250 oder selbst 300 Meter.“

Bericht über die internationale, temporäre Geflügelausstellung vom 14.—18. Mai 1890 in Wien.

Das Amt eines Ausstellungs-Berichterstatters ist mitunter ein recht schwieriges, denn es fällt mit diesem auch die Kritik zusammen und sei dieselbe noch so unbefangen, so wird sie doch immer zum Widerspruche herausfordern, umsoher ist es die Pflicht des Schreibers objectiv zu bleiben und den Boden strengster Sachlichkeit immer strikte einzuhalten. Dessen will sich Obgenannter recht sehr befleissigen und zählt sohin auf die Nachsicht der freundlichen Leser.

Gleich im Eingange unserer hier gebrachten Aufzeichnung müssen wir leider gestehen, dass wir uns mit der ungemein und ausnahmsweise strengen Prämürung, welche seitens einer geehrten Jury geübt wurde, nicht einverstanden erklären können, umso weniger, da ja die in Rede stehende Ausstellung weit aus dem Rahmen einer gewöhnlichen Sportaus-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Fluggeschwindigkeit der Brieftauben. 115](#)